HERALD OF TRUTH SUPPLEMENT.

Der Nebraska Ansiedler,

den Interessen der deutschen Bevölkerung des Westens gewidmet.

Vol. 1. Lincoln, Nebraska, August 1878. No. 3.

Die diesjährige Ernte.

Der New Yorker „Herold" veröffentlicht einen sehr interessanten Ueberblick über die diesjährigen Enteaussichten in den Ver. Staaten mit Rücksicht auf die übrigen Getreide producirenden Länder aus dem wir die interessanten Daten nachstehend zusammengestellt haben. — Vorher aber wollen wir bemerken, daß derartige Zusammenstellungen, wie sich eigentlich von selbst versteht, auf absolute Genauigkeit keinen Anspruch machen.

Die Gesammtfläche des bestellten oder unter dem Pfluge befindlichen Landes in den Ver. Staaten ist dieses Jahr nicht weniger als 120 Millionen Acker. Der Gesammtwerth der Producte dieser ungeheuren Ackerfläche erreicht alljährlich nahezu den Betrag der Nationalschuld der Ver. Staaten. Dies ist sowohl in guten als in weniger guten Jahren der Fall, da der Preis sich ja zumeist nach dem Ertrage, nur im umgekehrten Verhältnisse richtet. Die Getreideernte von 1873 und 1874 betrug z. B. ungefähr 1,500 Millionen Bushel. Die Ernten der beiden folgenden Jahre 1875 und 1876 waren bedeutend größer und beliefen sich beinahe auf 2000 Millionen Bushels, aber ihr Geldwerth war nicht viel höher, als der ihnen vorhergehenden mageren Ernten. Dafür aber lieferte sie den Massen wohlfeile Nahrung und enthoben sie daher der Nothwendigkeit, mit derselben zu kargen. Mag deshalb auch der Reichthum der diesjährigen Ernte den Bauern in Folge der niedrigen Preise in Geld nicht viel mehr einbringen, als eine magere es gethan haben würde, so muß jener Reichthum dennoch auf das Wohlergehen der ganzen Nation einen sehr günstigen Einfluß ausüben.

Was den Weizen betrifft, so hängen die Preise neben der Masse der Ernteerträgnisse auch noch von dem Bedarfe Europa's ab. Nach den bis jetzt vorliegenden europäischen Nachrichten steht dort im Ganzen nur eine mittelmäßige Ernte bevor. In England hat der Weizen durch übermäßige Feuchtigkeit im Mai und Juni gelitten, und wenn das Erntewetter auch günstig sein sollte, kann der Ertrag doch nicht groß sein. Auch in Frankreich hat die Ernte, besonders im Süden, durch den Regen gelitten. In Deutschland, Belgien, Holland waren die Aussichten gut, doch lauten die Nachrichten in der letzten Zeit weniger günstig, als noch vor einem Monate. Ungarn und die übrigen Donauländer haben dagegen Aussichten auf eine reiche Weizenernte. Indien, das in den letzten Jahren in die Reihe der weizenausführenden Länder getreten ist, hat eine schlechte Ernte gehabt. Hiernach ist es nicht unwahrscheinlich, daß West-Europa dieses Jahr eine bedeutendere Zufuhr an Getreide berürfen wird, als gewöhnlich.

Was unsere Weizenernte betrifft, so ist zunächst die mit Weizen bestellte Ackerfläche in den Ver. Staaten dieses Jahr ungewöhnlich groß gewesen. Sie betrug etwa 30 Millionen Acker, oder 4 Millionen mehr als in den Jahren 1876 und 1877. Um sich einen Begriff von der Größe des mit Weizen bestellten Terrains zu machen, muß man sich vorstellen, daß 30 Millionen Acker etwa der Größe des Staates New York entsprechen. Diese Zunahme ist eine Folge der starken Nachfrage Europa's nach amerikanischem Weizen (die Ausfuhr hat in den letzten 8 Jahren zwischen 39 und 91 Millionen Bushels geschwankt), so wie des Anwachsens unserer eigenen Bevölkerung gewesen. Am meisten Weizen wird in den folgenden zwölf Staaten gezogen: Pennsylvania, Tennessee, Ohio, Michigan, Indiana, Illinois, Wisconsin, Minnesota, Iowa, Missouri, Kansas und California. In jedem dieser Staaten sind über eine Million und bis zu drei Millionen Acker Landes mit Weizen bestellt gewesen und sie werden zusammen dieses Jahr vier Fünftel der ganzen Ernte liefern; letztes Jahr lieferten sie drei Viertel. Die größten Fortschritte hat der Weizenbau dieses Jahr in Minnesota, Iowa, Kansas und Nebraska gemacht; in jedem dieser Staaten beträgt die Zunahme der mit Weizen bestellten Ackerbreite im laufenden Jahre mindestens eine halbe Million Acker. Die Fortschritte sind am größten in dem Landstrich, der vornähmlich Sommerweizen zieht. Die Grenze der Sommer- und Winterweizen-Region läuft von Chicago aus in südwestlicher Richtung nach Leavenworth und in gleicher Richtung durch Kansas nach den Felsengebirgen.

Der Rost und die hessische Fliege, die sich früh im Jahre in den Weizenfeldern zeigte, hat im Allgemeinen wenig Schaden gethan und dies fast nur dort, wo Winterweizen gezogen wird. Am besten ist die Ernte den Berichten zufolge, in den Staaten New York, Pennsylvanien, Maryland, Teras, West-Virginia, Ohio, Michigan, Indiana und Kansas. Am schlechtesten war sie in den südlichen Küstenstaaten, von Maryland an, mit Ausnahme von Teras, das eine sehr reiche Ernte gehabt hat. Zwanzig bis dreißig Bushel auf dem Acker sind dort dieses Jahr erzielt worden Arkansas hat nur eine kleine Ackerfläche in Weizen und der Ertrag ist schlecht. Letzteres ist auch von Tennessee zu sagen, wo der Rost und die hessische Fliege stark gehaust haben.

Weiter nördlich wird der Ertrag wieder besser. Der Winterweizen ist sämmtlich geschnitten und weist lange und mit großen Körnern wohlgefüllte Aehren auf. Noch besser steht der Sommerweizen. Die ältesten Ansiedler in den Gegenden, wo Sommerweizen gezogen wird, erklären, eine solche Ernte noch nie erlebt zu haben. Sie wird die des letzten Jahres in Wisconsin um ein volles Sechstel, in Iowa um ein Viertel, in Minnesota um drei Zehntel, in Kansas um ein Drittel und in Nebraska gar um zwei Fünftel übertreffen. Rechnet man nun auf die 30 Millionen Acker, welche dieses Jahr mit Weizen bestellt sind, nur einen Ertrag von 12 Bushel für den Acker, so ergibt dies als Gesammtbetrag der Weizenernte der Ver. Staaten die ungeheure Masse von 360 Millionen Bushel; rechnet man mit 13 Bushel, so ergiebt das 390; rechnet man mit 14, so ergibt das 420 Millionen Bushel. Wahrscheinlich ist letztere Annahme nicht übertrieben.

Was aber werden wir mit dieser ungeheuren Ernte anfangen? Die Consumption in den Ver. Staaten selber wird etwa 235 Bushel sein; 45 Millionen werden zur neuen Aussaat gebraucht; 70 Millionen mag Europa bedürfen. Dies sind zusammen 350 Millionen Bushels. Selbst nach der geringsten Annahme des Ernteerträgnisses ließe uns dies immer noch einen Ueberschuß. Doch mag sich für denselben unter Umständen noch ein Markt in Europa öffnen. Die Weizenproduktion Englands ist in der Abnahme begriffen und sein Bedarf von fremdem Weizen ist dabei in stetigem Steigen. Während der letzten Jahre haben die Ver. Staaten diesen Bedarf in immer steigendem Verhältniß gedeckt, wie aus folgender Liste von Englands Weizen-Einfuhr während der letzten drei Jahre zu ersehen ist:

Weizen.

	1875—6	1876—7	1877—8
Rußland, Ctr.	2,895,866	1,774,324	1,500,118
Ver. Staaten	6,901,698	7,043,470	10,934,194
Gesammteinf'r	14,566,247	12,391,189	16,411,713

Mehl.

Ver. Staaten	990,421	588,716	1,426,099
Gesammteinfuhr	2,312,882	2,110,625	3,287,508

Die Haferernte der Ver. Staaten übertrifft dem Maße nach noch die Weizenernte und steht darin nur der Welschkornernte nach. Ihr Werth beziffert sich jährlich auf mehr als 100 Millionen Dollars. Die mit Hafer gewöhnlich bestellte Ackerbreite ist in der Zunahme begriffen, namentlich im Süden. Die Ernte ist dieses Jahr fast überall eine außerordentlich reiche, fast noch reicher als die Weizenernte.

Die mit Welschkorn bestellte Ackerbreite erreichte dieses Jahr die ungeheure Höhe von 50 Millionen Acker, das ist zwei Fünftel aller unter dem Pflug befindlichen Felder in den Ver. Staaten. Die mit Welschkorn bestellten Felder in Illinois allein bedecken 9 Millionen Acker, d. h. ein Areal so groß wie der Staat New Hampshire. Der Preis des Welschkorns richtet sich fast ausschließlich nach dem Ertrage, da die Ausfuhr sehr unbedeutend ist; sie beträgt kaum zwei bis drei Prozent des Ertrages. Das Welschkorn findet so vielfach Verwendung, daß sein Verbrauch sehr schwankend ist. 800 Millionen Bushel genügen für den Bedarf, wenn sie aber vorhanden sind, finden 1200 Millionen Bushel Verwendung. Seit der Einführung und raschen Zunahme der Ausfuhr frischen Fleisches und lebendigen Viehes nach Europa, wird an das dazu bestimmte Vieh, welches besser gemästet werden muß als für den sofortigen Gebrauch bestimmtes Schlachtvieh, viel Welschkorn verfüttert. Die jährliche Welschkornernte in den letzten Jahren ist durchschnittlich 1000 Millionen Bushel gewesen, obgleich sie manchmal weit höher gewesen ist. Dies Jahr sind Aussichten auf eine gute Mittelernte vorhanden, obgleich ein gutes Weizenjahr erfahrungsmäßig selten ein gutes Welschkornjahr wird. Doch hat es schon öfters Ausnahmen von dieser Regel gegeben.

Gerste wird am meisten in Californ-nia gezogen, zunächst kommt New York, dann die nördlichen Staaten im Westen. Die damit bestellte Ackerbreite ist nicht größer als in früheren Jahren. Sie steht gut in Minnesota, Kansas und California, schlechter in den übrigen Staaten.

Die Roggenernte ist in den Ver. Staaten nicht von großer Bedeutung. Die Aussichten dafür entsprechen denen für die Weizenernte.

Futterkräuter aller Art, Gras, Luzerne, Klee stehen überall vortrefflich, und das Vieh ist in Folge davon besser genährt als in gewöhnlichen Jahren.

Der Bedarf der Welt an Baumwolle nimmt stetig zu, und im gleichen Verhältniß wächst die mit der Baumwollenstaude bestellte Ackerfläche. Dieselbt ist dieses Jahr um 3 Prozent größer als letztes Jahr, obgleich die Baumwollenernte des Jahres 1877 die größte war, welche die Ver. Staaten je erzeugt haben. Der Stand der Felder ist besser, als er zu dieser Zeit im letzten Jahre war. Doch läßt sich über den Ertrag noch nichts Bestimmtes sagen.

Die Obsternte wird im Allgemeinen nur eine mittelmäßige sein, da die Maifröste in vielen Gegenden Schaden angerichtet haben. Doch wird es Aepfel und Pfirsiche zur Genüge geben; nur über den Wein wird bitter geklagt.

So sehen wir denn, daß alle Ursache vorhanden sein wird, die Ernte des Jahres 1878 im Allgemeinen als eine vorzügliche zu bezeichnen. Dies bedeutet, wenn damit auch nicht die Einkünfte des Bauers der zu erwartenden niedrigen Preise wegen nicht im Verhältniß zunehmen, wohlfeiles Brod für die große Masse des Volkes, und dies ist bei den herrschenden schlechten Zeiten von der größten Bedeutung.

Nebraska.

Grand Island, die Hauptstadt von Hall County, ist eine schöne Landstadt. Sie liegt an der Union Pacific Eisenbahn und zählt ungefähr 3000 Einwohner. Am 8. Juli wurde diese Stadt von einem furchtbaren Hagelsturm heimgesucht. In der Stadt wurden einige Häuser umgeworfen, und eines ganz zerrissen. Das Wasser soll 2 bis 3 Fuß tief auf der Straße gestanden haben, doch sind keine Menschen um's Leben gekommen. Der Sturm fing in Buffalo County an und ging durch Hall und Hamilton Counties. Viele haben Alles verloren, was sie hatten. Der durch diesen Sturm angerichtete Schaden wird in Buffalo County auf $25,000 geschätzt. In Hall County beträgt der Schaden etwa $50,000.

—Der junge Staat Nebraska zählte nach der deutschen „Omaha Post" am Anfang des gegenwärtigen Jahres eine Bevölkerung von 280,000 bis 300,000 Einwohner, von denen wenigsten 75,000 deutsch sprechen sollen. Für Omaha selbst beanspruchte das genannte Blatt dazumal eine Einwohnerschaft von 22,000 gegen 16,042, die es nach dem Census im Jahre 1870 besaß.

Während des Monats Juli sind in Chicago 61 Feuer-Alarme abgegeben. Der Gesammtschaden betrug $50,044.

Ausländische Rundschau.

Im Lande Midian, wo in der grauen Vorzeit Jethro, der Schwiegervater des Moses wohnte, sind von dem englischen Naturforscher Burton reiche Goldminen entdeckt worden.—Von London wird gemeldet: In den Distrikten Old Hill, Dudley, Rowley und Hale's Owen sind im Ganzen 24,000 Nagelschmiede, welche eine Lohnerhöhung von 30 Procent verlangen, im Ausstande. Sie erklären sich entschlossen auf ihren Forderungen zu bestehen. Die Nagelschmiede der Districte Bramsgrove und Blackheath haben beschlossen, sich dem Ausstande anzuschließen.—Die Flotte von Italien zählt gegenwärtig sechszehn eisengepanzerte Schiffe (darunter den „Diavola" und den „Dandola," die größten der Welt), ferner 38 Schraubendampfer und 32 Raddampfer mit 676 Kanonen.—Von den amerikanischen Banknotenfälschern, welche kürzlich ihr Wesen in Deutschland trieben, wurden zwei, jetzt in München inhaftirt, von einem New Yorker Geheimagenten recognoscirt.—Die Hitze ist in England und auf dem Continent sehr groß. Es gilt das speciell von Paris. In dem Ausstellungsgebäude ist die Hitze unerträglich.—Die amtliche Untersuchung über den Untergang des „Großen Kurfürsten" hat ergeben, daß der Steuermann des „König Wilhelm" die Schuld an der Katastrophe trägt.—Nach einer Depesche, von Bucharest vom 29. Juli sind die Russen mit der Räumung der Dobrudscha begriffen, und bereitet sich die rumänische Regierung zur Besetzung derselben vor.—Bei dem jetzt herrschenden günstigen Wetter haben sich die Aussichten für die Getreideernte in England und Irland etwas gebessert. Dagegen herrscht in Irland die Kartoffelkrankheit in bedenklichem Maaße.—Der Dampfer Adriatic von der „White Star" Line rannte während eines Nebels im englischen Canal gegen einen Schooner und bohrte ihn in den Grund. Die ganze Mannschaft des Schooners, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, kam ums Leben.

Der europäische Congreß.

Der europäische Friedens-Congreß hat seine Arbeiten vollendet, und der Friedens-Vertrag ist unterzeichnet. Die Dinge der alten Welt heitern sich bemerklich auf, und auch die Aussichten für die Zukunft sind ermuthigend. Es wird allgemein geglaubt, daß England von der Küste des mittelländischen Meeres aus über das Thal des Euphrates nach der Gegend der indischen Besitzungen eine Eisenbahn bauen und dadurch den Weg für größere Unternehmungen auf einer erfolgreicheren Basis in Asien eröffnen wird. Aller Wahrscheinlichkeit nach geschieht dies zur besseren Verkehrs-Verbindung mit dem heiligen Land (Palästina) eventuell zum directen Handels-Anschluß mit Jerusalem. Die gegenwärtigen Bewegungen werden mit großem Interesse von prophetischen Geistern beobachtet, und diese erkennen in der Zukunft, daß die Zeit für die Heiden zu Ende und die Völker, welche seit 800 Jahren in Verbannung lebten, wieder in ihr Vaterland zurückkehren können.

Der amerikanische Consul zu Bremen berichtet über Arbeits- und Handelsverhältnisse in seinem Consulardistrict. Feldarbeiter erhalten wöchentlich 12 Mark, Schuhmacher 10—15 Mark, Schneider 20—25, Grobschmiede 10—12, Zimmerleute und Maurer 15—20, Tischler 10—12, Arbeiter an öffentlichen Arbeiten und Eisenbahnen 9—15 Mark. Ein einzelner Mann kann mit 8, eine Familie von fünf Köpfen mit 15—18 Mark per Woche durchkommen. Damit eine solche Familie leben kann, muß die Frau in ihrem Garten oder im Felde arbeiten. In den Städten halten die Frauen kleine Kramläden, hausiren mit Fischen und Früchten, stricken und nähen für andere Leute. Seit dem Jahre 1873 haben die Löhne abgenommen, während das Leben gleich theuer ist. Die Geschäfte gehen schlecht und Fallimente von kleineren Geschäftshäusern kommen jeden Tag vor. Der Werth des Grundeigenthums hat seit 1873 um 50 Prozent abgenommen, und haben in dieser Zeit viele Zwangsverkäufe stattgefunden. Das Papiergeld besteht aus Noten der Reichsbank und der Bremer Bank. Diese Noten stehen an Werth dem Gold gleich. Kaufleute geben Credit auf 6 und 12 Monate. Zur Schlichtung von Differenzen gibt es gewöhnlich Schiedsgerichte, bestehend aus einem Arbeitgeber, einem Arbeiter und einem Richter.

Palästina, das heilige Land, wo der Erlöser als Gott-Mensch lebte, fällt nun wieder ohne Schwertstreich unter den Schutz einer christlichen Macht. England hat mit der Türkei ein Schutzbündniß abgeschlossen, demzufolge es sich anheischig macht, die asiatischen Provinzen des Sultans gegen alle Feinde zu beschützen. Unter diesen Provinzen ist Palästina, das nun direkt unter englischen Schutz kommt. Der Mann, der dies zu Stande brachte, ist der größte englische Staatsmann der Gegenwart, Lord Beaconsfield, früher Benjamin Disraeli, ein Jude. Er hat mit seiner Feder zu Stande gebracht, was während der Kreuzzüge durch den Tod Tausender christlicher Streiter blos theilweise gelang. Diese Errungenschaft des englischen Premiers wird nicht nur von gläubigen Christen, sondern auch von den einstigen Besitzern jenes Landes, den Juden freudigst begrüßt, weil sich dadurch die Verhältnisse bedeutend ändern und die heiligen Stätten sicherer und mehr zugänglich werden.

In einer Kreisstadt des Gouvernements Charkow in Rußland kommt in diesen Tagen ein Fall zur Verhandlung, wie die Gerichtsannalen der Welt wohl keinen ähnlichen aufzuweisen haben. Ein neunjähriger Knabe hat seine Mutter, eine Wittwe, im Schlafe mit einem Beil erschlagen, weil diese mit einem Andern ein Liebesverhältniß angeknüpft. Mit dem Beile in der Hand hatte er eine Nacht am Bette der schlafende Mutter gesessen und mit seiner That gezögert, aus Furcht, dieselbe sei nicht fest genug eingeschlafen und könne erwachen; übermannt von Schlaf war er selbst eingeschlafen; der erschrockenen Mutter wußte er die Gründe dieser Erscheinung zu verbergen. In der folgenden Nacht vollbrachte er die That und schleppte den Leichnahm der Mutter in eine Grube, die er vorher im Keller gegraben.

China.—Der amtliche Bericht des Gouverneurs Li Honien von Honau über die chinesische Hungersnoth sagt unter Anderem: „In der ersten Zeit nährten die Lebenden sich von den Leichen der Gestorbenen; später wurden die Schwachen von den Starken verzehrt; jetzt ist das allgemeine Elend zu einer solchen Höhe gestiegen, daß die Leute ihre eigenen Blutsverwandten verschlingen. Schrecklichere Zustände als diese hat die Geschichte bisher nicht aufzuweisen, und wofern nicht rasche Hülfsmaßregeln getroffen werden, geht die gesammte Bevölkerung dieses Landstriches zu Grunde." Ein katholischer Priester fügt hinzu: „Bisher begnügte man sich mit dem Verspeisen der Leichen, jetzt aber tödtet man Lebende, um sie zu verzehren. Der Man ißt seine Frau, Eltern verzehren ihre Söhne und Töchter, und umgekehrt nähren Kinder sich von den Leibern ihrer Eltern.

Inländische Rundschau.

Nebraska.

Lincoln. Erntebericht von Nebraska.—Nach eingelaufenen Berichten wird die Ernte im Staate Nebraska die reichste sein, von der die Geschichte des Staates zu erzählen weiß. Die Weizenernte wird nicht weniger als 15,000,000 Bushel, die Maisernte, die im letzten Jahre 35,000,000 Bushel brachte, nicht weniger als 50,000,000 Bushel ergeben. Hafer dürfte 76,000,000 Bushel, Gerste 3,000,000 und Roggen 10,000,000 Bushel liefern.

Der Falls City „Globe" sagt, daß die Pfirsichernte in Richardson County, den Anzeichen nach zu urtheilen, dieses Jahr so groß sein wird, daß das Bushel Pfirsiche kaum 10 Cents bringen wird.

Die sächsische Colonie, welche sich 15 Meilen nördlich von Gibbon, Buffalo County, befindet, wurde am 7. v. M. durch einen Hagelsturm vollständig hinwegfegt.

Eine Colonie von sechszehn Minnesota Familien hat sich kürzlich nahe Atchinson am oberen Elkhorn gebildet.

Die neue deutsche lutherische Kirche zu Friedenau, Wayne County, wurde am Sonntag, den 7. v. Mts., eingegeweiht.

Fräulein Hanley hat die Stadt Omaha um Schadenersatz von $10,000 verklagt, da sie durch einen Fall auf einen schlechtem Seitenweg sich beschädigte.

Mehr Hornvieh wurde dieses Jahr vom Süden nach Nebraska gebracht, denn je zuvor.

Deutsche Settlers von Beaver Creek Precinct, York County, haben eine gegenseitige Hülfsgesellschaft für Feuerverluste gegründet.

Der Nebraska Farmer warnt gegen den Ankauf des Patent-Melkers.

Ein Sturm in West Point richtete an Obst- und Waldbäumen bedeutenden Schaden an.

Fünf Carladungen von Pferden und Maulthieren fanden Markt zu Grand Island.

Kansas.

Der Farmer John Holmes in Butler County hatte dieses Jahr sechszig Acker mit Weizen bestellt. Nachdem das Getreide eingeheimst war, bestellte er das Feld mit Welschkorn und Hirse, und die Aussichten für die zweite Ernte sind überaus gut.

Der „Winfield Courier" sagte, daß 50,000 Bushel Weizen in Cowley Co. durch die Ueberschwemmung beschädigt wurden.

Kansas wird dieses Jahr eine Ernte von 30 Millionen Bushel Weizen haben.

Neue Kartoffel werden in Havover für 25 Cents das Bushel verkauft.

Von 30,000 Ackern erhält Pawnee County 700,000 Bushel Weizen.

Die Missouri, Kansas und Teras Bahn hat dieses Jahr 60,000 Acker Land in Kansas verkauft.

Missouri.

Der „Anzeiger des Westens" erzählt: Der Friedhof von Richmond, über den der neuliche furchbare Wirbelsturm hinwegzog, bildet ein seltsames Bild der Verwüstung. Die Bäume, die ihn beschatteten und von denen manche über 18 Zoll im Durchmesser hatten, sind theilweise entwurzelt, theilweise in der Höhe von 8 bis 10 Fuß abgedreht und die, welche noch stehen, sind von der Wurzel bis zu den kleinsten Zweigen aller Rinde entkleidet. Jeder Denkstein, jedes Kreuz, ob von Stein, von Eisen oder von Holz, das in dem Friedhof stand, ist umgestürzt, abgebrochen, zerstört. Das Gras und das Laub, das die Gräber deckte, ist versengt, wie wenn Feuer darüber hingezogen wäre. Der Drehkegel, der diese Verwüstung anrichtete, bewegte sich, nach den Aussagen der glaubwürdigsten Leuten, die seine Bewegungen beobachtet haben, durchaus unabhängig vom Winde. Vielmehr saugte er Alles, was in seinen Bereich kam, auf und hob es in die Lüfte; der Wind strömte ihm von allen Seiten zu. Der Drehkegel hatte die Gestalt eines Trichters, dessen engere Seite der Erde zugekehrt war und sah von Weitem weiß aus, als ob er aus Wasserdampf bestände. Dann aber schienen plötzliche von furchtbarem Donner begleitete Explosionen zu erfolgen, bei denen ein schwarzer Rauch aus den zerrissenen Seiten der Wolke hervortrat. Waren diese vorbei, so schloß sich der Kegel wieder und das unheilbringende Ungeheuer der Lüfte zog weiter.

Ueber den Ausfall der Ernte in Süd-Ost-Missouri schreibt ein Correspondent der „Westl. Post" aus St. Genevieve County: „Die Weizenernte in hiesiger Gegend ist vorbei; auf den Feldern sind die zahlreichen Haufen, mit Wagen, Pferden und gleichem Zugvieh zusammengeschafft, um nach der Farm in die Scheuer, doch gewöhnlich meistens in andere Orte zum Dreschen, in thurmähnlicher Weise aufgestellt. Schon haben an mehreren Stellen die Dreschmaschienen ihre Dienste gethan. Klee und anderes Futter ist hier überall besonders gut gerathen.

Jowa.

Der „DeWitt Observer" sagt: Vor zwanzig Jahren waren die Wuyste Sumpfländereien in und in der Nähe unseres County so werthlos, daß Niemand den Acker dieses Landes für 25 Cents haben mochte. Heute ist es gutes Weideland mit guten Farmen.

Die neuen Wasserwerke in Keokuk sind einer sehr gewissenhaften Prüfung unterzogen worden. Dieselben sind nach dem Holly Plan gebaut, kosten $100,000 und sind in den Händen einer Privat-Compagnie.

Der Fahrpreis auf der Jowa Division der Illinois Centralbahn wird vom 1. August auf 3½ Cents per Meile erhöht.

Storm Lake will ein neues Hotel für $10,000 bauen.

Dakota.

Die Mennoniten-Ansiedlung am Silver Lake, 40 Meilen nördlich von Yankton, ist vergangene Woche von einem Wolkenbruch heimgesucht und zum größten Theil überschwemmt worden; sieben Personen sind ertrunken. Der westliche Nebenfluß des Vermillion, der gewöhnlich zwei Ruthen breit ist, hat sich auf über eine Meile ausgebreitet und ist zehn bis dreißig Fuß tief. Die Zerstörung an Eigenthum ist bedeutend.

Canada.

Ueber die Ernteaussichten in Canada berichtet der Toronto „Globe" Folgendes: In Ontario ist der Winterweizen entweder als die Durchschnitts-Ernte übersteigend, oder als außerordentlich reich angegeben. Berichte über die Beschaffenheit der Gerste lauten gleichförmig besser, als die in Bezug auf den Hafer. Die angesäete Bodenfläche ist ungewöhnlich klein, weil die zur Saatzeit vorherrschenden niedrigen Preise und die hohen Preise, die man damals für den Weizen zu erlangen hoffte, die Bauern veranlaßten, dem Anbau des Weizens den Vorzug zu geben. Am Ost-Ende der Provinz ist die Heuernte außerordentlich groß, aber am Westende hat stellenweise die anhaltende Dürre die verheißene überreiche Ernte auf eine Durchschnittsernte reducirt.

Der Nebraska Ansiedler.

Lincoln, Nebraska, August 1878.

Alle unsere Freunde, die nun den Ansiedler unterstützen wollen, belieben ihre Namen sogleich einzusenden, auf daß wir hernach ihnen denselben regelmäßig zusenden können.

Ein Exemplar kostet per Jahrgang.....$ .25
5 Exemplare an eine Adresse per Jahrgang..... 1.00

Editorielles.

Die Atchinson & Nebraska Eisenbahn hat kürzlich Anordnungen getroffen, durch welche herabgesetzte Fahrpreise von allen Punkten nach Atchinson und Lincoln allen jenen, die auf der Sucht nach einer Heimath sind, gesichert werden; ferner berechnet sie allen Personen, welche ihr Geld in Grundeigenthum anlegen wollen, nach allen Punkten an ihrer Linie nur den halben Fahrpreis. Da die Compagnie keine Ländereien zu verkaufen und sonst kein Interesse als das einer schnellen Ansiedlung der Gegend an ihrer Linie hat, so ist ihr Unternehmen gewiß empfehlenswerth.

Muß man auch am Sonntage ernten.—Während es der diesjährigen Erntezeit ziemlich regnerisches Wetter war kamen manche Leute auf den Gedanken auch des Herrn Tag, zum Ernten zu benutzen. Werthe Freunde, wo bleibt aber da das Vertrauen auf Gott und sein Wort? Sagte nicht der Herr zu Noah: So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saatzeit und Ernte? Seine Worte stehen fester als Himmel und Erde, und doch wollen wir Ihm nicht glauben und vertrauen? Ach Herr, stärke uns in unserm Glauben, daß wir nicht schwach werden in unsrer Zuversicht zu Dir und Deinen heiligen Sabbath nicht entehren. Helfe uns, daß wir, wie Daniel und viele andere Heiligen, Dir bis in den Tod möchten getreu bleiben und die Krone des ewigen Lebens ererben.

Einwanderung. Ueber die Einwanderung der Mennoniten aus Rußland berichtet die „New Yorker Staatszeitung," daß deren am 18. Juli 724 angekommen seien. Eine andere Zeitung meldete, daß an jenem Tage (am 18. Juli) 300 Mennoniten mit dem Dampfer „Lessing" in New York von Hamburg angekommen seien, und daß die Bemittelteren nach Kansas und Dakota gingen. Endlich kommt noch ein drittes Blatt und meldet gar, daß an einem Tage der letzten Woche über 1000 Mennoniten von Rußland angekommen seien, und meinte dazu, die Einwanderung von dort müsse besonders blühen. Diese Berichte beziehen sich wahrscheinlich auf ein und dieselbe Zahl von Ankömmlingen. Da man aber hier unter den Mennoniten keine Nachrichten hat, daß solche in Rußland sich zum Auswandern vorbereiteten oder die Reise bereits angetreten oder gar beendet hätten, so glaubt man, daß diese Berichte unrichtig sind und die Einwanderer gar nicht Mennoniten waren.

Um unsere Spalten so interessant als möglich zu machen, ersuchen wir unsere Gönner, uns kurzgefaßte Artitel über von ihnen gemachte Erfahrungen im Ackerbau, der Viehzucht u. s. w., oder auch Neuigkeiten aus ihrer Gegend mitzutheilen. Um uns die Versendung des Blattes leichter zu machen, sollten alle, welche dasselbe zu halten wünschen, ihre Namen und Adresse so bald als möglich einsenden an die

MENNONITE PUBLISHING COMPANY,
Elkhart, Indiana.

Briefwechsel.

Chr. Miller von Childstown, Turner County, Dakota, schreibt unter dem 9. Juli: „Wir haben hier immer sehr schönes Wetter. Die Ernteaussichten sind sehr günstig. Alles steht Gott Lob ausgezeichnet schön, nur die Kartoffelkäfer richten vielen Schaden an, und man fürchtet, daß sie die Kartoffel gänzlich zerstören werden. Gerste wird in einigen Tagen reif, und Weizen und Hafer wird auch bald kommen. Die Hitze war jetzt einige Tage ziemlich groß."

Die Hitze im Westen.

Die Einwirkungen der Hitze, welche in den letzten Tagen aus dem Westen gemeldet werden, sind von ganz außergewöhnlichen Heftigkeit. Am Meisten scheint St. Louis heimgesucht worden zu sein. Die Stadt und ihre nächste Umgebung haben einen Untergrund von Kalkstein, welcher, wenn er einmal erhitzt ist, die empfangene Wärme wie ein Ofen wieder von sich gibt. Während der großen Hitze an den ersten drei Tagen der letzten Woche sind in St. Louis nach beglaubigten Nachrichten mehrere Hunderte vom Sonnenstich befallen worden und von ihnen über ein halbes Hundert Personen gestorben. Die furchtbare Schwüle begann bereits früh um 8 Uhr und stieg bis zu einem Grade, daß bereits lange vor Mittag und bis spät in den Nachmittag hinein aller Handel und Wandel stockte. Nicht nur in Geschäftslokalen, auf der Straße und an anderen der Sonnengluth auggesetzten Punkten, sondern auch in den schattigen Zimmern wohl ventilirter Privathäuser wurden Personen vom Sonnenstiche getroffen.

Officen und Läden wurden geschlossen, nachdem die Arbeiter heimgeschickt waren; die Restaurationen und Trinkstuben hatten keine Gäste; Eisenbahnzüge wurden nicht abgelassen; die Pferdewagen unterbrachen ihre Fahrten; die Schnitter vom Felde kehrten heim und selbst die Stromschiffer feierten, da es sogar auf dem Wasser unmöglich war, irgend eine Arbeit zu verrichten.

In Chicago sind ungefähr zu derselben Zeit in's Gesammt in Folge der Hitze 90 Personen, meist Kinder, gestorben. 22 Pferde stürzten auf der Straße todt zusammen. Die Briefträger waren ihres Dienstes während der Stunden von zehn bis vier Uhr Nachmittag enthoben. Die Läden sind geschlossen.

Von Philadelphia berichtet man am letzten Samstag: „Nachdem man vorgestern die gräßliche Hitze überstanden und sich auf Ruhe und Erleichterung während der Nacht gefreut hatte, sich jedoch darin bitter getäuscht sah, begann der gestrige Tag mit einer ganz infernalischen Hitze, welche im Laufe des Nachmittags bis auf 100 Grad stieg.—Nach einer jetzt gemachten Zusammenstellung wurden am Donnerstag (18. Juli) 20 Personen von der Hitze überwältigt worunter drei Sonnenstiche. Bezüglich der Unfälle stellte es sich heraus, daß hauptsächlich Taglöhner und Maurer davon betroffen wurden, indem sie in Folge der Hitze bewußtlos wurden und von den Gerüsten fielen.—„Morgenstern" vom 23. Juli.

Marktberichte.

	Beatrice.		Chicago.	
Weizenmehl	$2 75@3 25		$2 50@6 00	
Roggenmehl			2 75	3 00
Weizen	60	65	85	95
Roggen	33	35	46	50
Gerste	20	25	60	65
Hafer		20	23	28
Welschkorn	18	20	38	40
Kartoffeln ℔ Bush.		40		50
Schmalz		10		12½
Butter		8	20	22
Eier		8	11	12
Käse			7	10
Schinken		14	9	9½
Zucker	9	14	8	10½
Kaffee	20	23		
Reis	10	12½		
Aepfelschnitz	8	10		
Kohlöl ℔ Gallon		35		
Salz ℔ Barrel	2 40		1 10	2.00

Eingeborne Juden in Indien.

Der „Israels Watchtman" erwähnt einige sonderbare Thatsachen in Bezug auf die Juden in Indien. In der Nachbarschaft von Cochin, an der Küste von Malabar, besteht noch eine zahlreiche jüdische Kolonie, die seit undenklicher Zeit dort gelebt hat. Einst reich und mächtig, sind sie nun bedeutend herabgekommen, befindet sich aber dennoch in erträglich guten Umständen. Es gibt zwei Klassen unter ihnen, nämlich: die weiße und die schwarze—diese finden sich mehr im Innern. Ihrer Aussage nach flohen ihre Vorfahren bei der Zerstörung von Jerusalem durch Titus aus Judäa. Der König dieser Gegenden gewährte ihnen gastfreundlichen Schutz und Aufnahme und wies ihnen den Bezirk Craganore an, um da zu wohnen. Ein andrer indischer König eroberte ihn und vernichtete den größten Theil von ihnen und vertrieb sie aus dem Rest des Landes. Craganores Verlust beschreiben sie als eine beinahe zweite Zerstörung Jerusalem's und rührend ist die Erzählung ihrer Leiden.—Von diesen Juden berichtete ein Reißender der Neuzeit: „Eine schönere Menschenrasse als diese Juden habe ich selten gesehen: hohe, gebietende Gestalten, Adlernasen, hervorstechende, ausdrucksvolle Züge; die Frauen, die ich sahe waren den Männern sehr unähnlich. In der Stadt Mattachey haben sie zehn ansehnliche Synagogen. Hebräische Bücher, gedruckte und in Handschrift, die ersten vorzüglich aus dem 15 und 16 Jahrhundert, trifft man beinahe in jedem Hause an. Die schwarzen Juden wissen wenig von ihrer Herkunft. Sie beschäftigen sich hauptsächlich mit Handel und reisen viel im nördlichen Indien, in der Tartarei und in China herum.

Nebst diesen zwei Klassen von Juden gibt es in Indien eine dritte, die Beni Israel (Kinder Israels.) Ihre Gesichtsfarbe ist dunkler als die der weißen Juden in Cochin und reden sie von den arabischen Juden als von ihren Brüdern;—jedoch erkennen sie die europäischen Brüder nicht als solche an, weil jene von Angesicht schöner sind als sie. In Kleidung und Sitten sind sie den Eingebornen so ähnlich, daß es scharfer Forschung und Beobachtung bedarf, um sie von jenen unterscheiden zu können. Ihre Namen sind hebräisch mit Endungen wie die des Volkes, worunter sie schon so lange leben. Einige von ihnen lesen das Hebräische und scheinen eine matte Ueberlieferung von ihrem Auszug aus Egypten zu haben. Ihre allgemeine Sprache ist Hindu. Sie halten Götzenbilder und beten sie an, und verrichten götzendienerische mit hebräischen vermischte Religionsgebräuche. Sie beschneiden ihre Kinder und beobachten das Jom Kippur oder den großen Versöhnungstag. So bedienen sie sich auch des Gebets: „Höre Israel, Jehova, unser Gott, ist ein einiger Jehova." (5 Mose 6, 4.) Sie erwarten den Messias und daß sie bei seiner Ankunft nach Jerusalem gehen werden. Sie denken, daß die Zeit seiner Ankunft und ihrer Rückkehr nach Jerusalem sehr nahe sei und daß sie sich darüber höchlich freuen werden, weil sie dann ihren Gott sehen, ihn allein verehren und nicht mehr werden zerstreut werden. Dies Volk war so lange mit den Heiden verbunden, daß sie viele ihrer Gebräuche angenommen haben und kaum ist zwischen Hinduweibern und denen der Beni Israel ein Unterschied bemerkbar.

Die Beni Israel trifft man hauptsächlich im westlichen Theile Indiens an. Zahlreich sind sie in der Umgegend von Bombay, wo ihre Hauptbeschäftigung der Ackerbau ist. Eine eigene Synagoge haben sie in der Stadt, außerhalb der Festung und in einem Dörfchen namens Dargee Prom.

Für Haus und Hof.

Vor meiner Thür.

Vor meiner Thür will ich kehren
Und nicht mir meine Sorgen mehren
So lang mein Haus nicht ist bestellt
In der versuchungsvollen Welt.

Mein Jesus sagte mir, wie zu leben,
Wie ich mich soll mit Ernst bestreben
Nach meiner Seele Seligkeit,
Zum Himmel werden recht bereit.

Soll Nächstenlieb' besteh'n in Richten?
O nein, sie weiß ganz andre Pflichten
Sie thut nur Gutes allezeit
In Demuth und Gelassenheit.

Im eig'nen Aug den Balken tragen
Und nach des Bruders Splitter fragen,
Ist grundverkehrt und Heuchelei;
Davon will ich mich halten frei.

Ein reines Aug' sieht reine Dinge,
Schätzt nicht des nächsten Werth geringe
Und muß er an ihm Mängel seh'n,
So wird er ihn doch nicht verschmäh'n.

Ein reines Aug' sucht Gottes Ehre,
Und merkt mit Lust auf seine Lehre,
Befolgt sie gern und lebt darnach,
Sollt' es auch bringen eitel Schmach.

Keuchhusten. Ein bewährtes Mittel gegen den Keuchhusten, auch Blauhusten genannt, ist ein von den Blüthen rothen Klees gemachter und mit dem besten weißen Zucker versüßter Thee, wovon man öfters während des Tages dem Patienten zu trinken gibt. Dies soll in wenigen Tagen wunderbare Linderungen gewähren. Auf Verlangen Solcher, die dieses einfache und harmlose Mittel selbst mit dem besten Erfolg gebraucht haben, theilen wir es hier mit. Wenn der Klee in voller Blüthe ist, sammelt man die Blüthen, trocknet sie und bewahrt sie auf bis sie gebraucht werden.

Keller werden durch unrichtige Methoden der Ventilation feucht gemacht. Wenn ein Keller zur Mittagszeit gelüftet wird in der Absicht, ihn trocken zu machen, findet gerade das Gegentheil statt. Die heiße Luft ist stark mit Feuchtigkeit angefüllt; Kellerwände und Fußboden sind viel kühler als die äußere Atmosphäre und läßt man Luft am Tage ein, schlägt sich die Feuchtigkeit auf den Fußboden und an den Wänden nieder. Keller sollten deshalb nur Abends gelüftet werden und am Tage, besonders während heißer Witterung dicht geschlossen und dunkel bleiben.

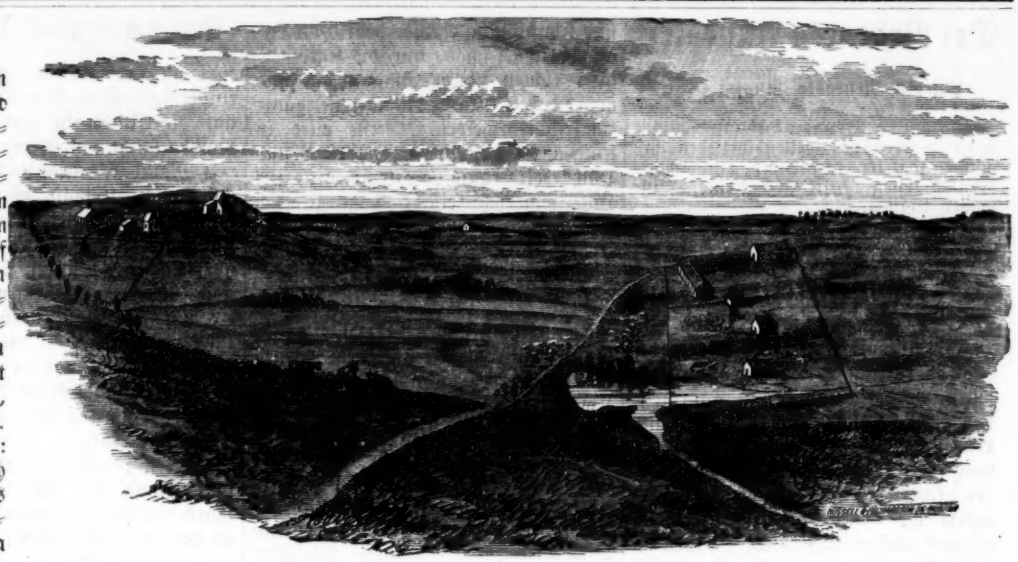
Pferde.—Die Fliegenzeit ist jetzt da und wenn man keine Vorkehrungen trifft, um Pferde gegen diese Peiniger zu schützen, können sie keine volle Tagesarbeit verrichten. Wir finden Buchan's Carbolseife, in heißes Wasser aufgelöst und verdünnt, als ein sehr gutes Schutzmittel; das Seifenwasser wird mit einem Schwamm an die Füße und Schultern gerieben, wo man es trocknen läßt. Reinliche und dunkle Ställe tragen viel zum Wohlbefinden der Thiere bei.

Wann Kalk oder Asche auszustreuen.—Kalk oder Asche kann zu irgend einer Zeit im Herbst oder Winter auf das Land gestreut werden. Kalk löst sich nur langsam auf, aber am leichtesten während des kältesten Wetters. Das aus der Asche entstandene Kali wird im Boden zurückgehalten.

Ein unfehlbares Mittel gegen die so lästigen Wanzen ist der Feldbymian, Quendel, welchen man in Betten und Zimmerecken streut, indem man ihn dabei mit den Händen etwas zerreibt. Das Mittel riecht angenehm gewürzhaft, citronenartig

Gläser vor dem Zerspringen zu sichern wird empfohlen, sie in kaltem Wasser zu erhitzen, dann dem Wasser etwas Salz beizugeben und wenn das Wasser noch einige Zeit gekocht hat, es mit dem Gläsern wieder langsam erkalten zu lassen.

Ein Gespräch im Wartesaal.



RUSSIAN MENONITE SETTLEMENT IN JEFFERSON COUNTY.

Ich saß im Wartesaal des kleinen Ortes, an dem die Eisenbahn vorbei führt. Der dort lebende Freund begleitete mich. Wir hatten aber fast noch drei Viertelstunden auf den Zug zu warten, denn es war Anfang November und die Zeit der Züge war gerade verändert worden. Zurück möchten wir nicht gehen, zum Spazierengehen in freier Luft war es zu kalt; so setzten wir uns denn im Wartesaale nieder und harrten auf die Ankunft des Zuges. Ungewöhnlich viel Damen traten nach und nach in den Wartesaal ein. Es waren alte und junge, frisch aussehende und verwelkt aussehende, hochgewachsene und kleine Leute. In einem Punkt aber stimmten Alle überein: in der Kostbarkeit und Pracht der Kleider, die sie trugen. Die meisten, wenn nicht Alle, trugen Kleider von schwerer Seide. Einen Mantel von einfachem schwarzem Tuch trug keine: die Mäntel waren durchweg von Sammet oder Plüsch oder ihre Stelle vertraten Umschlagstücher, deren eines 100 bis 200 Dollars kostete.—Erstaunt über diese Entfaltung von Kleiderpracht fragte ich den Freund, ob etwa heute gerade im Orte ein Fest gefeiert werde? Er sagte „O nein, diese Leute gehen gewöhnlich so geputzt!" :

Ich: „Sind es denn lauter reiche Leute?" Er: „Keineswegs. Die stolze Frau dort an der Thüre ist die Gattin eines Krämers, der voriges Frühjahr zum dritten oder vierten Mal bankerott machte; die Dame, welche neben ihr steht, ist die Frau eines Land- und Häuser-Agenten (Real Estate Agent). Ihr Mann geht fast ärmlich gekleidet einher, denn er fühlt die harte Zeit sehr in seinem Geschäfte."

Zwei junge Damen trugen schwere goldne Ketten um den Hals. „Sie sind," berichtete der Freund, „die Töchter eines Advokaten der zugleich Aeltester in einer Kirche des Ortes ist!" Ich machte den Freund auf den Luxus dieser Damen, Dämlein und Dämleinchen aufmerksam. „Der hat mich," entgegnete er, „früher auch in Erstaunen gesetzt, jetzt habe ich mich gewöhnt, die Zierpuppe zu sehen. Man gewöhnt sich ja schließlich an Alles und kommt endlich bei dem sich über Nichts in der Welt mehr zu wundern an. Der Luxus der Weiblein hat schon manchen Mann dieses Ortes „kaput" gemacht, aber kein Unglück hat die Herrschaft der Mode beschränkt. Die ist nun einmal bei dem Weiblein allgewaltig. Deshalb sagen sie auch: "Rather out of the world, than out of the fashion! Lieber aus der Welt gehen, als aus der Mode kommen!"

Ich fragte: „Zeugen denn die Prediger des Ortes nicht gegen diesen verderblichen Aufwand?" Er antwortete: „Ich habe noch nie ein öffentliches Zeugniß dagegen vernommen. Sie haben sich wohl auch von Jugend auf an den Kleiderluxus der großen und kleinen Damen gewöhnt und finden nichts Auffallendes und Verkehrtes mehr darin. So geht es auch wohl den Männern überhaupt; die müssen doppelt gute Geschäfte machen, um die Ansprüche ihrer kleiderseligen und prunksüchtigen Frauen und Töchter zu befriedigen!" Ich konnte dem Freund nicht Unrecht geben. Am Fortspinnen des Gesprächs verhinderte uns der herannahende Zug. Wir schieden.

Unsere deutsche Sprache nennt die Prunksucht Eitelkeit, und Eitelkeit bedeutet eigentlich innere Hohlheit und Leere. In der That, die Prunksucht ist eine der eitelsten aller Eitelkeiten, die es gibt.—Gerade zu häßlich, widerwärtig, eckelhaft erscheint sie, wenn sie sich im Hause Gottes breit macht. Wie verträgt sich denn diese ausgeprägteste Weltliebe mit der Liebe dessen, der nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte?—Diese Prunksucht hemmt geradezu das Kommen des Reiches Gottes. Darum hat dieser und jener Mann für die Zwecke des Reiches Gottes so wenig übrig, weil er so viel auf dem Altar der Eitelkeit, vor dem seine Töchter knieen, opfern muß!—Christen aller Orten! Erhebet laut eure Stimme und schweiget nicht. Zeuget so stark ihr könnt gegen Modesucht und Modeseuche, die Kirche und Gesellschaft zu Grunde zu richten drohen!

Jacob Beidler, Präsident. B. F. Fergusen, Schatzmeister. Francis Beidler, Secretär.

Bauholz! Bauholz!

South Branch Lumber Co.

Wir haben eines der größten und reichhaltigsten Lager in der Stadt und sind nun bereit, alle Aufträge prompt und zu den niedrigsten Marktpreisen auszuführen. Wir haben die besten Einrichtungen, unsere Kunden mit Allem, was sie wünschen mögen und in unser Geschäft schlägt, zu versehen. Wir haben beständig einen großen Vorrath von

Bauholz, Schindeln, Latten, Pfählen, Cederpfosten, gehobelte Bretter, Siding, Battons u. s. w.

Ferner liefern wir

Fensterrahmen, Thüren, Blenden, Pfahlzäune, Gartenthüren und Zubehör, hölzerne Dachrinnen, Bau-Papier und Hartholz, und zwar zu den niedrigsten Preisen.

Schreibt gefälligst für eine Preisliste und wenn ihr nach der Stadt kommt, so sprecht bei uns vor und besehet euch unsere Niederlage. Nehmt die Halstead-straßenbahn-Car für 22. Straße, um nach unserem Holzhof zu gelangen

South Branch Lumber Company,

Fiskstraße, nahe der 22. Straße,

Chicago, - - - - Illinois.

Da ich persönlich mit der obengenannten Firma bekannt bin und daher weiß, daß sie eine der größten und reellsten in der Stadt Chicago ist, so kann ich dieselbe der Patronage unserer Leser aufs Wärmste empfehlen.

John F. Funk.

B. & M. RAILROAD IN NEBRASKA.

TIME TABLE.

Pass.and Mail, going East, arrives at Lincoln	12 : 10	p. m
" " " leaves	12 : 35	"
Passenger and Mail, West, arrives	12 : 30	p. m.
" " " leaves	12 : 50	p. m.
Accomodation, going West, leaves	6 : 30	a. m.
" " East arrives	11 : 00	p. m.
" " " leaves	11 : 35	p. m.
" " " "	6 : 30	a. m.

A. C. ZIEMER, Ticket Agent.

J. J. Kern,

Züchter von reinem

„Shorthorn"-Vieh,

und

Esserschweinen, Bronze Turkeys, Pekin Enten, White Leghorn,

und andern Hühnerarten.

Zufriedenstellung garantirt. Man sende für ein gedrucktes Circular.

Friedensau, Thayer Co., Nebr.

1—12

Deutsche Einwanderer

die gedenken sich im Westen niederzulassen, werden wohl thun die

Ländereien

der

B. & M Eisenbahn in Nebraska,

zu besehen.

Um in jeder Beziehung eine zufriedene und wohlhabende Ansiedlerschaft zu gründen, wird dafür gehalten, daß diese Ländereien

nirgends ihres Gleichen haben.

Für Näheres wende man sich an die Mennonitische Committes in den Counties Seward, York, Hamilton, Clay und Jefferson, oder an den Landcommissionär,

Burlington & Missouri R. R.,

Burlington, Iowa.

Der christliche Jugendfreund,

ein monatliches Blatt für Kinder und Jugend, herausgegeben von Samuel Gingerich, Amisch, Johnson Co., Iowa, und gedruckt in der Office des Herold der Wahrheit. Preis 25 Cents per Jahr.

Der Herold der Wahrheit.

eine religiöse monatliche Zeitschrift,

den Interessen der Mennoniten Gemeinde gewidmet und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, wird herausgegeben von der

Mennonitischen Verlagshandlung, Elkhart, Indiana,

in deutscher und englischer Sprache, und kostet per Jahr, in Vorausbezahlung in einer dieser Sprachen $1.00

Bücher.

Die Philharmonia, eine neue Sammlung von Normal-Melodien, für den kirchlichen sowohl als den häuslichen Gottesdienst, enthält die beliebtesten Melodien zu allen Liedern der deutschen Mennonitischen Gesangbücher, sowie zu dem englischen Mennoniten Gesangbuch, mit vollständigen Registern versehen, mittelst dessen die Melodie irgend eines Liedes in diesen Liederbüchern mit Leichtigkeit und schnell aufgeschlagen werden kann. Dieses Werk ist 360 Seiten stark und enthält Unterweisungen und Erklärungen im Singen in englischer und deutscher Sprache.

Preis per Exemplar $1.25
" " Dutzend 12.00

Des Herrn Führungen

im Lebensgange des

George F. Müller,

Theils von ihm selbst geschrieben, Theils Auszüge aus seinen Berichten. Ein jeder Christ wird dieses Buch mit Nutzen und Vergnügen lesen, so wie mit großem Erstaunen über die wunderbaren Führungen des Herrn; denn die in diesem Buch enthaltenen Erzählungen sind keine Romane, sondern wirklich geschehene Begebenheiten. Das Buch ist 392 Seiten 12 mo stark, schön gebunden, und kostet nur 60 Cents.

Confession

oder

kurzes und einfältiges Glaubensbekenntniß,

derer die man die Vereinigte Flämische, Friesische und Hochdeutsche Taufgesinnte Mennoniten Gemeinde nennt; herausgegeben von der Gemeinde zu Rudnerweide in Südrußland, in 1853, und nun aufs Neue herausgegeben von der Gemeinde in Turner County, Dakota, durch die Mennonitische Verlagshandlung in Elkhart, Indiana. Dieses Büchlein enthält 1. die Glaubensartikel; 2. kurze Unterweisung aus der Schrift, in 35 Fragen und Antworten; eine Anzahl christlicher Gebete. Dieses Büchlein ist 60 Seiten stark, schön gedruckt und kostet 20 Cents.

Der große Blutkampf!

Die ernste Zeit der Christenheit!

Der

Blutige Schauplatz oder Märtyrerspiegel,

der

Taufgesinnten oder Wehrlosen Christen.

Ein Buch voll wunderbare und herzergreifende Begebenheiten. Wer noch nie gelesen hat wie die ersten Christen gelitten, gestritten und ausgehalten haben, und welche Wunder unter ihnen geschehen sind, der lese dieses Buch und erfahre die Wunder die unter den Kreuzeshelden Christi geschehen sind.

Das Buch ist gut gedruckt 1100 Quarto Seiten stark, Leder-Einband und kostet $6.00; oder 12 Bücher für 60 Thaler.

Addressire alle Bestellungen an

MENNONITE PUBLISHING CO.,

Elkhart, Ind.